

Leine: Kein Abwasserkanal, sondern Lebensader

25 Wagemutige erfrischen sich beim 3. Leinebadetag / BUND lobt Renaturierungspläne der Stadt

VON JÜRGEN GÜCKEL

Göttingen. 32 verschiedene Fischarten schwimmen in der Leine, zehn davon allein im Stadtgebiet. Gestern kam eine elfte Spezies dazu: der gemeine Göttinger. Beim dritten Leinebadetag erfrischten sich rund 25 Badegäste vom Kleinkind bis zum Oberbürgermeister vor mindestens sechsmal so vielen Schaulustigen in den beachtlich sauberen Fluten des sonst kaum beachteten Flusses.

Das zu ändern, darum ging es: Die Leine soll wieder ins Bewusstsein der Göttinger gelangen, nicht als Abwasserkanal, sondern als Lebensader mit ökologischer Funktion und zur Freude der Menschen, die sich darin erfrischen und daran erholen. So begründete Ralph Mederake vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) den Leinebadetag, der diesmal am Westufer im noch nicht renaturierten Abschnitt nördlich der Godehardbrücke organisiert worden war. Jene Bereiche, die erst in diesem und im letzten Sommer umgestaltet wurden, wollten die Badenden noch schonen, erklärt Organisatorin Ulrike Teuscher. 2009 fand der zweite Badetag noch in Höhe der Lokhalle statt.

Als so ganz ideal erwies sich die Stelle dann doch nicht: Fionn Pape, demnächst im freiwilligen ökologischen Jahr beim BUND, fischte zunächst noch die Reste eines Fahrrades und eine Einkaufstasche aus den Fluten. Dann konnte gebadet, ja gar gegen den Strom geschwommen werden. Oberbürgermeister Wolfgang Meyer (SPD) und Ehefrau Annette, er



Badetag in der Leine: 25 Schwimmer und 150 Schaulustige kamen auf Einladung des BUND.

Heller

mit Innerstewasser getauft, ist nun auch mit Leinewasser gewaschen. Und er kann sich vorstellen, dass nach der Renaturierung besonders im Bereich Lokhalle die Stadt und ihre Bürger näher an den Fluss rücken – mit Badetuch und Grill. „Wie in den Isarauen vielleicht nicht, aber so ähnlich“, sagt er. Dass es überhaupt dazu gekommen ist, der kanalisiert Leine im Stadtgebiet nach und nach ein natürliches Bett zu geben, rechnen sich auch die

BUND-Leute selbst an. Gemeinsam mit den Anglern hatten sie gegen einen Planfeststellungsbeschluss zum Hochwasserschutz protestiert, der eine Vertiefung des Flusses und Erhöhung der Deiche vorsah. Nach dem neuen Beschluss von 2007 darf die Leine nun Sandbänke und Röhrlichtzonen, ja sogar einige hochstämmige Bäume im Flussbett haben. Seltene Flussneunaugen fühlen sich jetzt schon wohl darin – menschliche Badegäste auch.



Leine bis zum Hals: Oberbürgermeister Wolfgang Meyer (2.v.r.).

Kleine Hausbesetzer kommen aus der Luft

Fledermausinvasion in Wohnungen

VON KATHARINA KLOCKE

Göttingen/Varlosen. Hausbesetzung im Göttinger Ostviertel: Mit großem Schrecken registrierte eine Göttingerin, dass sich in ihrem Haus rund 40 bis 50 potenzielle Mitbewohner eingefunden hatten. Winzige Fledermäuse, rund flitzten durch ihre Wohnung. „Das Szenario erinnerte etwas an Hitchcocks Vögel“, erzählt Meik Dilcher, ein Nachbar der verzweifelten Wohnungsinhaberin, der zu Hilfe eilte.

Dilcher, promovierter Biologe in einem anderen Fachgebiet, identifizierte die kleinen Eindringlinge als Zwergfledermäuse. „Vom Phänomen einer Invasion hatte ich schon gelesen, das kann im Spätsommer auftreten, wenn die Jungtiere die Wochenstuben verlassen und nach Winterquartieren Ausschau halten.“

Das sei etwa von August bis Mitte September der Fall, erklärt Hans-Joachim Haberstock, Fledermaus-Regionalbetreuer im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde beim Landkreis Göttingen und des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Zwergfledermäuse suchten sich vor allem hinter Hausverkleidungen neue Unterkünfte. Wenn sie sich dabei in Wohnungen verirrten, flögen sie am Abend zumeist durch

die geöffneten Fenster wieder hinaus. Größere Gruppe seien eher selten – und dennoch hatte es auch Haberstock jetzt in der Göttinger Innenstadt mit einem ganzen Schwarm der kleinen Säugetiere zu tun. Informiert wurde der Varloser von der Berufsfeuerwehr. Der Trick mit dem geöffneten Fenster funktionierte hier allerdings nicht: „Nur wenige der Tiere verließen freiwillig die Wohnung“, berichtet der Experte.

Rund 40 der Tiere konnte er am ersten Tag mit Keschern einfangen und abtransportieren. Zwei Tage dauerte es schließlich, bis Haberstock auch die restlichen Winzlinge aus der Wohnung hinaus komplementiert hatte: „Die Fledermäuse verstecken sich gern in Gardinenfalten, hinter Bildern und Schränken und ähnlichem.“ In solchen Fällen könnten einzelne Tiere vorsichtig mit dem Handschuh gegriffen und ins Freie gesetzt werden.

Handgreiflich musste Meik Dilcher bei seiner Mission Fledermaus-Vertreibung nicht werden. Die erste Maßnahme, das Öffnen der Fenster brachte zunächst nichts. „Die Tiere flogen in flinken Pirouetten durch alle Zimmer und Korridore und schienen sich in der Wohnung recht wohl zu fühlen.“ Erst nach Einschalten aller Lichter, dem Abspielen lauter Musik und



Winzling: Die Zwergfledermaus ist nicht einmal fingergroß.

Haberstock

konstantem Händeklatschen hätten die kleinen Hausbesetzer offenbar irritiert den Rückzug angetreten.

Hans-Joachim Haberstock bietet in der Region Göttinger unter der Telefonnummer 0 55 02/35 49 oder per

E-Mail an haberstock@gmx.de Beratung zu eingeflogenen oder aufgefundnen Fledermäusen an.

Hinweise für Fledermaus-Schutz

Göttingen. Der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) setzt sich für den Schutz von Fledermäusen ein. Jährlich veranstaltet er im Zuge der europäischen Fledermausnacht – in diesem Jahr am 27. und 28. August – Aktionen. In diesem Jahr ist auch eine Nabu-Broschüre „Fledermäuse – Flugkünstler der Nacht“ erschienen.

Gerade in Siedlungen könne viel für das Überleben der kleinen Insektenfresser getan werden. In „Fledermausbeeten“ sollten etwa Rote Lichtnelke, Nachtkerze, Seifenkraut oder andere nektarreiche Blütenpflanzen und Sträucher stehen, die Nachtfalter – Leib- und Magenspeise der Fledermäuse – anlocken. Hobbybastler könnten spezielle

Kästen als Sommerquartiere für Fledermäuse bauen.

Veranstaltungen der Fledermausnacht sind unter batnight.de einsehbar. Die Broschüre ist gegen Einsendung von sechs Briefmarken à 55 Cent beim Nabu Niedersachsen, „Fledermausbroschüre“, Alleestraße 36, 30167 Hannover erhältlich.

THEMA

Kurze Hose

Jetzt ist sie weg!“, rappten die Fantastischen Vier einst. Sie meinten damit eine Frau. Bei mir ist es eine kurze Hose. Meine einzige funktionstüchtige. Sie hat große Taschen an den Seiten, in denen Portemonnaie, Handy, Schlüssel, Zigaretten und allerlei anderes Sammelsurium Platz finden, und ist damit das ideale Kleidungsstück für den Sommer. Denn wer hat in der warmen Jahreszeit schon Jackentaschen zum Verstauen parat? Schon Konfuzius soll gesagt haben: „Wenn Sommer, dann kurze Hose. Wenn Jacke, dann alles andere.“ Oder lassen wir den Mathematiker sprechen: „Kurze Hose ungleich Jacke.“ Eine Herrenhandtasche zum Verstauen ist keine Option, obwohl meine Frau – sie hält das für einen guten Scherz – immer mal wieder dazu anregt.

Ich muss derzeit auf luftiges Beinkleid in der Freizeit verzichten. Vor ein paar Wochen hatte ich meine geliebte Kurze zur Änderungsschneiderin gebracht. Im Schritt war sie ein wenig zu luftig geworden. Sprich: Sie hatte ein Loch an ungünstiger Stelle. Einige Tage später – zugegeben etwa zwei Tage nach dem vereinbarten Termin – wollte ich sie abholen. Da war die Tür der Schneiderin abgeschlossen. Ein Zettel kündete davon, dass die Schneiderin im Urlaub sei. Das ist ihr zu gönnen. Nur ich stehe nun ohne Hose da.

Die anderen Shorts in meinem Schrank sind keine Alternative. Sie stammen alle noch aus Zeiten, als meine Figur noch mit dem Attribut sportlich beschrieben werden konnte. Heute freue ich mich hingegen, wenn jemand das Wort stark dafür verwendet. Mit anderen Worten: Wenn ich nicht das Risiko einer plötzlichen Knopfabsprengung eingehen möchte, lasse ich die anderen kurzen Hosen lieber dort, wo sie sicher sind. Wegschmeißen kann ich sie aber auch nicht. Denn vielleicht versöhnt sich die Waage ja doch noch mal mit mir. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

So bleibt Abwarten. In einer knappen Woche kommt die Schneiderin und somit meine Hose zurück. Geflickt und luftig an den richtigen Stellen. Und – da bin ich mir total sicher – dann wird auch endlich das Wetter zu meinen Shorts passen. *seb*

Unfall nach Griff zum Taschentuch

Moringen (ck). Der Griff zum Taschentuch im Ablagefach der Beifahrertrür hat eine 54 Jahre alte Autofahrerin ihr Fahrzeug und beinahe auch ihre Gesundheit gekostet. Sie geriet am Sonnabend gegen 11.10 Uhr mit ihrem Wagen in den Gegenverkehr und kollidierte mit einem anderen Pkw. Es entstand ein Schaden von 10000 Euro. Insassen wurden nicht verletzt.

WEB

goettinger-tageblatt.de